

Das Wiener Schuldbekennnis

Der Stern des „Nazijägers“ im Sinkflug – Straches bedingungslose Kapitulation

Als ich 1971 auf dem Parteitag der NDP in Linz zum ersten Mal vor dem Kalergi-Plan warnte, wies ich darauf hin, daß die Politik der „Gastarbeiter“ jeglicher wirtschaftlicher Logik entbehre. Dabei führte ich ins Treffen:

1. Einer modernen Industriegesellschaft kann durch ungelernete Hilfsarbeiter nicht gedient werden.
2. Der Begriff „Arbeitskräftemangel“ beschreibt einen anzustrebenden Zustand für jede Volkswirtschaft. Denn zum Unterschied etwa von Kapital-, Rohstoff- oder Ideenmangel beschreibt der „Arbeitskräftemangel“ einen paradiesischen Überfluß: Überfluß an Aufträgen für die Unternehmer, Überfluß an Arbeitsangebot für die Arbeiter und den stetigen Zwang zur Rationalisierung. (Siehe Japan! Warum brauchte die japanische Wirtschaft keine Gastarbeiter? Von Asylanten ganz zu schweigen.)

Ich erkannte also sehr früh und artikulierte dies vielleicht als Erster im deutschen Raum, daß es sich bei der Gastarbeiterinvasion nicht um eine wirtschaftliche Notwendigkeit, sondern um eine bevölkerungspolitische Maßnahme handelte. Eine bevölkerungspolitische Maßnahme, wie sie zu den zentralen Kriegszielen der USA im Zweiten Weltkrieg gehörte und in den rassistischen Völkermordplänen des Antifaschismus, also dem Hooton-Plan, dem Morgenthau-Plan, dem Kaufman-Plan, dem Nizer-Plan ... und dem Kalergi-Plan festgeschrieben ist!

Meine Parteikameraden hielten mir damals (vor 46 Jahren) entgegen, daß es noch zu früh wäre, die Lage so dramatisch einzuschätzen.

Als ich in Österreich Jörg Haider kritisierte, weil seine schwarz-blaue Koalition entgegen aller Versprechen die Einwanderung – nun bereits unter dem Etikettenschwindel „Asyl“ – weiter ungebremst zuließ und schließlich gar den Anschluß der Türkei an die EU verlangte, hielten mir Parteikameraden vor, den Mann doch in Ruhe arbeiten zu lassen.

Es wäre noch zu früh, ihm Böses zu unterstellen. (Später stellte sich heraus, wie in den Parlamentsprotokollen jederzeit ausgehoben und nachgelesen werden kann, – 19. und 20.5.1999, Wortmeldung von Parlamentspräsident Andreas Khol –, daß Haider schon jahrelang eine führende Rolle in Kalergis Paneuropa-Bewegung gespielt hatte.

Aus der jungen FPÖ war über Nacht eine Altpartei geworden.

Dann kam Strache, und auf ihm ruhten all unsere Hoffnungen.

Und man konnte Zeuge einer Metamorphose sein, wie sie Tolkien in seinem Roman „Der Herr der Ringe“ beschreibt. Je näher er der Macht kam, um so mehr welkte H. C. dahin: in seiner Haltung, in seinen Reden, in seinem Auftreten. Ein treuer Kamerad aus Oberösterreich, mit dem zusammen ich damals (ich aus Spanien) nach Kräften für Strache und seinen gelungenen Rettungsversuch der FPÖ Stimmung gemacht hatte, tadelte mich kürzlich sinngemäß mit den Worten: „**Strache ist doch die einzige Hoffnung. Es wäre noch zu früh ...**“

Hoffnung worauf? Und ist es wirklich noch zu früh? Oder ist es nicht eher zu spät?

Straches bedingungslose Kapitulation: Das „Wiener Schuldbekennnis“!

Woran man Strache erkennt:

Nie zuvor in der Geschichte von FPÖ und VdU hat ein Parteiobmann auch nur ein einziges Mal von einer „besonderen Verantwortung“ gesprochen, die uns (Österreichern bzw. Deutschen) „aus unserer Geschichte“ erwüchse. Die Verwendung dieses antifaschistischen Vokabels war bisher den Die-

nern der alliierten Umerziehung vorbehalten gewesen. Doch Strache tat es, und es ist dies ein Kotau vor der Politik der USA gewesen, von der nachweisbar der Druck zur immerwährenden kompensatorischen Immigration in Europa ausgeht! („Der Juden III. Reich? Halt dem Kalergi-Plan!“, Bright-RainbowVerlag, La Mancha 2003, Seite 67.)

Warum es „eine besondere Verantwortung“ der Österreicher – für welche Geschehnisse in der Geschichte auch immer – nicht geben kann:

- Weil es auch für andere Ethnien keine „besondere Verantwortung“ gibt, die aus Verbrechen Einzelner erwachsen sind. Man denke etwa an die 60 Millionen Mordopfer des Sowjetkommunismus!
- Weil unserer Generation gar keine Verbrechen unterstellt werden,
- weil auch die Generation der Großväter etwa vom „Holocaust“ (und nur um den geht es ja natürlich auch beim „Wiener Schuldbekenntnis“) keine Schuld auf sich laden konnte, da sie vom Standardvorwurf nicht wußte. (Haben doch die US-Geheimdienst erst Monate nach dem Krieg vom Holocaust erfahren und hat doch Frau Prof. Erika Weinzierl vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien festgestellt, daß nur 200 Menschen in das, was man „Holocaust“ nennt, eingeweiht gewesen sein sollen.)
- Weil die bloße Blutsverwandtschaft der Österreicher etwa mit Adolf Eichmann über die bajuwarischen Ahnen nicht ausreicht, um eine „kollektive Schuld“, und daher schon gar nicht ausreicht, um eine kollektive Verantwortung nach sich zu ziehen. Eine solche „Blut- und Boden-Verantwortlichkeit“ wäre auch zutiefst rassistisch: eine rassische „Erbsünde“! Öffnet doch, Prediger wider Antisemitismus, in Eurem ureigensten Interesse bloß nicht diese Büchse der Pandora!

Strache hat aus der Geschichte nichts gelernt

Wo und wann denn H. C. Strache und seine bedingungslosen „**Kapitulatoren**“ diesen verantwortungslosen Unsinn von „unserer kollektiven historischen Verantwortung“ unseres kollektiv unschuldigen Volkes der Öffentlichkeit vorgaukelten?

Schauen Sie sich bitte auf „Youtube“ die Sendung „**Haben wir aus der Geschichte gelernt?**“ an! (Symposion „*Haben wir aus der Geschichte gelernt? Neuer Antisemitismus in Europa*“, Grand Hotel, Kärntner Ring, Wien, 7.11.2016: <https://www.youtube.com/watch?v=r5DhgcGku4>, „Kompletttaufzeichnung: Haben wir aus der Geschichte gelernt? - Neuer Antisemitismus in Europa“.) Da legen Strache und sein Team ihr „Wiener Schuldbekenntnis“ ab und sie beladen damit unser Volk mit ihrem falschen Geständnis. Und sie stoßen damit in das Horn jener Historiker, die alles Unrecht nach dem Krieg, wie Vertreibung, Ausmordung und Umvolkung ungesühnt haben sein lassen mit dem Hinweis auf „unsere besondere Verantwortung“!

Und vor wem erniedrigte und entblößte sich das H. C.-Team? Vor den reuelosen Vollstreckern von Landnahme durch Migration im 21. Jahrhundert, nämlich vor israelischen Politikern, denen dieses Schauspiel geboten worden war. Kein Kreisky, kein Raab und kein Gorbach hätten derartiges getan!

Nun brach mit Straches „Wiener Schuldbekenntnis“ der letzte Damm!

Im Zuge dieses öffentlichen Auftrittes durfte ein Knesseth-Abgeordneter auch seine Auffassung von „Antisemitismus“ definieren: nämlich als Kritik am Zionismus und Kritik an Israel! Das üble Spiel, das darin besteht, Kritik an Juden mittels der Antisemitismus-Keule zu unterbinden, wiederholte sich.

Darauf keuchte Strache geflissentlich: „**Bei uns hat Antisemitismus keinen Platz!**“

Diese Aussage ist natürlich völlig inhaltslos: Handelt es sich bei „Antisemitismus“ doch um eine weit verbreitete Grundstimmung, latent in allen Lagern und Völkern, so wie etwa antideutsche Ressentiments unter Juden von Israel bis Hollywood latent sind. Solche Ressentiments kann man nicht verbieten oder durch Parteiausschlüsse ausrotten, man kann ihnen nur unaufgeregt – so wie ich es

seit 50 Jahren vorexerziere – entgegentreten. Im übrigen: Ich glaube, daß Strache mit seiner falschen These von der „besonderen Verantwortung der Österreicher“ ungewollt einen neuen Antisemitismus beflügeln könnte. Denn wenn Österreicher wegen der bloßen Blutsverwandtschaft etwa mit dem angeschuldigten Adolf Eichmann eine „besondere Verantwortung“ tragen, dann werden Antisemiten im Umkehrschluß fragen, welche Ethnie dann „besondere Verantwortung“ für die Verbrechen von Roosevelt, Morgenthau, Ehrenburg und Beria trägt! Und für die 30 Millionen Mordopfer Stalins! Wie kann man bloß so verantwortungslos sein, die Büchse der Pandora durch ein Bekenntnis zu einer ethnisch ererbaren Verantwortung öffnen zu wollen!

Der Stern des „Nazi-Jägers“ ist im Sinken

Aber „keinen Platz“ haben in der Strache-FPÖ ja auch viele, die keine Antisemiten sind. Und auch keine „Nazi“. Wie etwa die untadeligen Ex-FPÖ-Abgeordneten Klement, Königshofer, Stadler, B. Rosenkranz und Hübner, so wie der wackere Gurker Bürgermeister Kampl, die gefeuert oder kalt gestellt worden sind!

Obwohl Straches Exekutionsmaschinerie unblutig arbeitet, Machiavelli hätte an dessen blitzartigen Abschußverfahren seine helle Freude gehabt! Weniger Freude dürfte das Wahlvolk an Straches Verfolgungseifer haben. Als „Partei der Verfolgten und Ausgegrenzten“ nach dem 2. Weltkrieg gegründet, ist dort für politische Verfolger wenig zu gewinnen. Straches Höhenflug ist zu Ende. Und das ist gut so.

Was dürfen wir von Strache also erwarten an Widerstand gegen die Politik der Systemparteien, mit denen zu koalieren er bettelt und dafür seine Mehrheit opfert?

Verzeiht mir, Kameraden, wenn ich meine: Nichts!

Kommt da etwa jetzt wieder einer, der mir sagt, daß es zu früh ist zur Kritik?

Der Weg zum Abgrund wird nicht süßer, wird man dahin von einem Vizekanzler in spe geleitet! Von Geschichtsfälschern kann kein Heil kommen! Strache hat mit seinem „Wiener Schuldbekenntnis“ wie zuvor schon mit seiner Befreiungs-Lüge und der Teilnahme an der politischen Verfolgung im Lande den Rubikon überschritten.

Damit ist er Teil des untergehenden Systems geworden, das zu ändern sich seine Wähler erhoffen. Ich für meinen Teil sage: „Halt!“ „Halt“ für immer.

Gerd Honsik